

Hinweise für das Schreiben von Arbeiten im Arbeitsbereich Mediensoziologie und Gesellschaftstheorie

Sascha Dickel und Marc Mölders

Eine Hausarbeit ist eine Prüfungsleistung, die Sie darin schulen soll, einen **soziologischen Aufsatz** zu schreiben. Das Ideal, dem Sie dabei (so weit wie möglich) nahekommen sollten, sind Aufsätze in soziologischen Fachzeitschriften, beispielsweise der *Zeitschrift für Soziologie*, dem *Berliner Journal für Soziologie* oder dem *American Journal of Sociology*.

Eine Hausarbeit bietet Ihnen die Möglichkeit, eine klar abgegrenzte Fragestellung zu entwickeln und diese mit wissenschaftlicher Literatur und gegebenenfalls empirischem Datenmaterial zu bearbeiten. Ziel ist es, Ihre Argumentation in einem anspruchsvollen, verständlichen, reflektierten und ausgewogenen Stil darzulegen. Dabei richten Sie sich nicht primär an sich selbst oder an die Dozentin oder den Dozenten, sondern an eine **fiktive soziologische Leserschaft**, der Sie Ihre Überlegungen schlüssig und nachvollziehbar präsentieren.

Fragestellung

Jede Hausarbeit basiert auf einer Fragestellung, die sie zu beantworten versucht. Dabei steht am Anfang meist ein **diffuses Erkenntnisinteresse** (z.B. „Wie funktioniert eigentlich PR von Universitäten?“), das dann im weiteren Verlauf der Arbeit durch soziologische Lektüre und wachsendes empirisches Gegenstandswissen **konkretisiert** wird – und sich auf dem Weg dahin typischerweise ausfranst, verknäult und wieder eingefangen und zusammengebunden werden muss (z.B. von „Was für eine kommunikative Gattung ist Uni-PR?“ über „Wie wird PR von Universitäten organisiert?“, „Wie unterscheidet sich das von der Werbung von Unternehmen oder der Wahlwerbung von Parteien?“ zu „Welche Rolle spielt die organisationsinterne Ausdifferenzierung von Abteilungen für strategische Wissenschaftskommunikation von Universitäten?“ und schließlich ggf. zu „Wie organisieren Universitäten Ihre strategische Wissenschaftskommunikation?“ oder „Wie wird die Notwendigkeit von Wissenschafts-PR von Seiten der Universitäten gerechtfertigt?“).

Bitte beachten Sie: Gesellschaftliche Probleme (allein) sind noch keine soziologischen Fragestellungen. Soziologische Fragestellungen müssen typischerweise durch eine Auseinandersetzung mit Theorie und Empirie erarbeitet werden. Sie müssen dabei begründen, warum Ihre Fragestellung soziologisch relevant ist. Wenn Sie Theorien auf Beispiele beziehen, muss das noch keine umfassende empirische Forschung bedeuten. Sie können ein soziologisches Problem an einem Beispiel zeigen (illustrativ) oder Sie können aus einem Beispiel ein soziologisches Problem ableiten. Etwa: Ist das chinesische Social Credit Scoring ein Fall von Disziplinierung im Sinne Foucaults? Dann führen Sie das Beispiel zwar ein, fragen aber nach einem soziologischen Problem.

Exemplarische Argumentationsstrategien

- *Empirische Wissenslücke*: Wissenschafts-PR hat sich in den letzten Jahrzehnten von einer Randfunktion universitärer Öffentlichkeitsarbeit zu einem zentralen Instrument der Positionierung im inter-universitären Wettbewerb um Forschende und Studierende entwickelt. Obwohl es zahlreiche Studien zur Rolle von PR in Unternehmen gibt, ist Wissenschafts-PR an Universitäten soziologisch bislang kaum untersucht worden. Die

Hausarbeit will diese Lücke schließen und prüft dabei, inwiefern sich bisherige soziologische Einsichten zu PR auf den Fall Wissenschafts-PR anwenden lassen.

- *Theoretische Wissenslücke:* Wissenschafts-PR wurde soziologisch bislang vor allem aus klassischen handlungs- und systemtheoretischen Perspektiven beschrieben. Sie wurde bisher nicht aus der Perspektive der ANT (Akteur-Netzwerk-Theorie) betrachtet. Ihre Arbeit schließt diese Lücke. Sie argumentieren, dass die ANT gut zeigen kann, wie der digitale Medienwandel für Universitäten immer mehr Werkzeuge bereitstellt, die eine entscheidende Rolle bei der (auch materiellen) Organisation von Wissenschafts-PR spielen.
- *Empirische Verstehenslücke:* Universitäten stehen zunehmend unter Druck, Ihre wissenschaftlichen Leistungen einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln, um Reputation und Drittmittel einzuwerben. Doch welches Bild von Wissenschaft wird dabei vermittelt? Ihre Arbeit untersucht, wie die gesellschaftliche Rolle von Wissenschaft in der Kommunikation von Universitäten dargestellt wird. Dazu untersuchen Sie die Websites von drei Universitäten hinsichtlich der Darstellung Ihrer Forschungsschwerpunkte.
- *Theoretische Verstehenslücke:* Niklas Luhmanns Systemtheorie beschreibt die Wissenschaft als selbstreferentielles Funktionssystem, das sich insbesondere dadurch auszeichnet, dass das Publikum wissenschaftlicher Kommunikation weitgehend aus anderen Wissenschaftler:innen besteht. Auf den ersten Blick scheint Wissenschafts-PR dieser These kommunikativer Selbstreferentialität zu widersprechen. Unter Nutzung systemtheoretischer Konzepte von Öffentlichkeit und einer Differenzierung von Funktionssystem (Wissenschaft) und Organisation (Universität) versucht Ihre Hausarbeit die Funktionsstelle von Wissenschafts-PR genauer zu bestimmen.
- *Wissenschaftliche oder öffentliche Kontroverse:* Die zunehmende Professionalisierung der Wissenschafts-PR wird in der Soziologie kontrovers diskutiert. Einerseits wird sie als notwendiges Mittel zur Förderung von Wissenschaftskommunikation und gesellschaftlichem Dialog angesehen, andererseits als potenzielle Gefahr für die Integrität der Wissenschaft kritisiert. Ihre Arbeit beleuchtet diese Kontroverse und fragt, welche soziologischen Argumente dafür/dagegen sprechen, Wissenschafts-PR eher als Chance oder Risiko für die Wissenschaft zu betrachten.
- *Soziologische Aufklärung über ein Problem der gesellschaftlichen Praxis:* In öffentlichen Debatten wird häufig beklagt, dass Universitäten Ihre Forschungsergebnisse nicht in verständlicher Form kommunizieren. Gleichzeitig gibt es Befürchtungen, dass die Wissenschafts-PR zu einer „Marketingisierung“ der Wissenschaft führen könnte, bei der Exzellenz und Innovation übermäßig betont werden, während grundlegende oder weniger spektakuläre Forschung in den Hintergrund treten. Ihre Arbeit rekonstruiert dieses Problem als Ausdruck einer ökonomisierten und mediatisierten Gegenwartsgesellschaft.

Verschiedene Begründungen können zusammenwirken und sich ergänzen. Oft ist es notwendig, die Fragestellung nach dem ersten Entwurf der Arbeit zu rekalibrieren. Erst wenn Sie das Fazit geschrieben haben, wissen Sie, wie die Einleitung genau aussehen muss – und mitunter auch wie die Frage zu lauten hat, die zu Ihrer Antwort passt.

Vorgehen

Wie kommen Sie zu Ihrer Antwort? Durch einen soziologischen Argumentationsgang, der sich auf Theorie und Empirie stützen kann! Meist ist eine Hausarbeit als **Literaturarbeit** konzipiert. Daher ist eine sorgfältige Literaturrecherche unerlässlich, um relevante Fachtexte zu

identifizieren. Es kann sinnvoll sein, die im Seminar behandelte Literatur als Ausgangspunkt zu verwenden. Es wird jedoch erwartet, dass Sie über die gelesene Literatur hinaus eigenständig recherchieren.

Dabei werden gerade in unseren Arbeitsbereich oft aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen, sozio-technische Phänomene und medial verhandelte Themen Gegenstände Ihrer Arbeit sein. Wir erwarten, dass Sie die **gesellschaftliche Bedeutung, Relevanz und Einbettung** Ihres Themas darlegen können. Sie müssen Ihr Thema verstehen und kontextualisieren können. Dazu ist die regelmäßige Lektüre von nationalen und internationalen (digitalen) Tages- und Wochenzeitungen empfehlenswert. Auch können Sie den für ihr Thema relevanten Akteuren (z.B. Journalist:innen, Wissenschaftler:innen, Organisationen) auf Social Media-Plattformen folgen oder einschlägige Podcasts hören, in denen Ihr Thema verhandelt wird. Auch Wikipedia ist eine wichtige Informationsquelle. Machen Sie sich jedoch klar, dass solche Texte, Video- und Audioquellen zwar **Inspirationsquellen** und **Ausgangspunkte** für Ihre Überlegungen darstellen können, aber dass es sich hierbei nicht um wissenschaftliche Quellen handelt, mit denen Sie Ihre Aussagen und Thesen stützen können. Sie können darüber hinaus auch als empirisches Material dienen, wie etwa: Man will den Machtkampf bei OpenAI organisationssoziologisch beleuchten. Dann wären Zeitungsartikel Teil des zu interpretierenden Konfliktverlaufs oder etwas, an dem man einen bestimmten Punkt illustrieren kann.

Der Kern Ihrer Literaturrecherche sind **andere soziologische Texte**. Oft kann es Sinn ergeben, sich in eine theoretische Perspektive einzuarbeiten, die Ihnen hilft, Ihr Thema soziologisch aufzuschließen. Die Expertise unseres Arbeitsbereichs liegt insbesondere im Feld der Differenzierungstheorien (von der funktionalen Differenzierung bis hin zu Humandifferenzierung sowie Ansätzen multipler Differenzierung). Einzelne Kolleg:innen sind darüber hinaus auch mit anderen Ansätzen vertraut (etwa Interaktions- und Organisationstheorien sowie interdisziplinäre Theorieangebote aus den Science and Technology Studies und den Medienwissenschaften). Theorien liefern Ihnen Perspektiven, die mit dem Alltagswissen brechen, sie ermöglichen Ihnen eine reflexive Distanzierung zu Ihrem Gegenstand, versorgen Sie mit einem spezifischen Fachvokabular und ermöglichen es Ihnen, bestimmte Fragen überhaupt erst zu formulieren: Welches Beispiel könnte im Lichte einer bestimmten Theorie interessant sein? (z.B. Inwiefern ist ein Post eigentlich Kommunikation nach Luhmann?) Was könnte ein interessanter Vergleichsgesichtspunkt zweier Theorien sein? (Für Goffman und Luhmann spielt Anwesenheit eine bedeutsame Rolle – meinen Sie damit auch Ähnliches?) Achten Sie, gerade bei unseren Themen auf Aktualisierungspotenziale von Theorien: Luhmann konnte TikTok nicht kennen, aber kann die Theorie etwas zu diesem Phänomen sagen? Muss an der Theorie etwas modifiziert werden, um das neue Phänomen gut zu erfassen? Ein Tipp: Machen Sie sich gleich eine Notiz, wenn Ihnen eine Verknüpfung mit Seminarinhalten auffällt – sie kann Grundlage eines bearbeitbaren Themas verwendet werden.

Bleiben Sie in Ihrer Aneignung von Theorie nicht bei Handbuchartikeln und Sekundärliteratur stehen. Lesen Sie die **Originaltexte** (auf die Sie ggf. in der Sekundärliteratur hingewiesen werden)! Kommen wir erneut zum Beispiel der strategischen Kommunikation von Universitäten. Angenommen, Sie haben einen Handbuchartikel zur systemtheoretischen Organisationssoziologie gelesen, der Sie inspiriert hat, es mal mit Luhmann zu versuchen. Dann wäre der nächste Schritt das Lesen seiner Schriften zu Organisationen. Müssen Sie dazu alle Bücher Luhmanns zu Organisationen lesen? Nein! Müssen Sie alle Bücher komplett lesen? Nein! Müssen Sie alles verstehen, was Sie lesen? Nein! Sie müssen selbst entscheiden, wann Sie genug wissen oder zumindest hinreichend irritiert sind. Ach ja – und Sie könnten bei der Lektüre feststellen, dass Luhmann auch Dinge zu Wissenschaft und zu Werbung geschrieben

hat. Das wäre doch sicher auch relevant für Ihr Thema! Ein Tipp: Exzerpieren Sie lieber gleich relevant erscheinende Texte, Sie könnten auch später (in anderen Arbeiten) noch gebraucht werden.

Klassikerexegese ist nicht genug. Für alle Themen wird es eine Fülle von (mehr oder weniger aktueller) Literatur geben. Was für aktuelle Texte gibt es? Sie werden nicht die erste Person sein, die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten etwas zu universitärer PR geschrieben hat. Wie wird dieser Gegenstand verhandelt? Gibt es widerstreitende theoretische Perspektiven? Überraschende Empirie? Und wie wurden Luhmanns Überlegungen zu Organisation, Werbung und Wissenschaft inzwischen weiterentwickelt? Gibt es dazu interessante Texte? Über Angebote wie z.B. Google Scholar können Sie sich anzeigen lassen, welche Texte Ihren Ausgangstext zitieren. So kann man leicht auf aktuellere Literatur stoßen.

Die **Recherche** von relevanter Literatur und deren Rezeption ist eine Ihrer Kernaufgaben im Studium. Betrachten Sie dies nicht als mühselige Fleißarbeit, sondern als essenziellen Teil Ihrer wissenschaftlichen Sozialisation. Der überwiegende Teil an Literatur, die Sie benötigen, liegt nicht als physisches Buch in der Bibliothek vor, sondern ist elektronisch verfügbar. Gehen Sie aber in die Bibliothek, wenn es ein wichtiges Buch nur dort gibt. Und schauen Sie dann man im Regal, was sich dort noch so findet - Bibliotheken sind systematisch aufgebaut! Nutzen Sie Datenbanken oder zumindest Google Scholar. Durch Ihren Bibliothekszugang haben Sie Zugang zu zahlreichen Volltexten. Experimentieren Sie mit verschiedenen Suchbegriffen. Nutzen Sie ggf. die Angebote der Universitätsbibliothek zur Literaturrecherche, um sich in Rechercheoptionen und -techniken zu professionalisieren.

Nicht alle Texte werden für Ihre Hausarbeit unmittelbar relevant sein, aber jede Lektüre wird dazu beitragen, dass Sie sich implizites Wissen über die Gattung des soziologischen Aufsatzes aneignen – Sie bekommen ein Gefühl für Stil, Aufbau, Argumentationsstrategien und aktuelle Themen. Ein Tipp: Machen Sie es sich zur Routine, **2-3 Fachzeitschriften regelmäßig zu lesen**. Sichten Sie jede neue Ausgabe, überfliegen Sie die Abstracts und lesen Sie jeweils einen Aufsatz.

Literatur aus **anderen Disziplinen** (etwa aus der Psychologie, Geschichtswissenschaft oder Publizistik) kann selbstverständlich berücksichtigt werden. Achten Sie jedoch darauf, dass Ihre Arbeit sich im Kern in den soziologischen Diskurs integrieren lässt.

Aufbau

Alle Abschnitte Ihrer Arbeit sind Beiträge zur Beantwortung Ihrer Forschungsfrage. Noch einmal: Ihre Arbeit ist die schriftliche Darlegung einer Argumentation. Abschnitte und Kapitel können unterschiedliche Funktionen erfüllen: Sie können die Frage vorbereiten, konkretisieren und Ihre Relevanz herausstellen, Sie können aufzeigen, dass Ihre Frage bislang nicht in dieser Form gestellt wurde und/oder darlegen, wie die Antworten anderer Autor:innen ausfielen, was Sie an diesen überzeugt und was nicht, Sie können Aspekte einer Theorie darlegen, deren Verständnis für Ihre Thesen unerlässlich ist, Sie können zum Verständnis eines empirischen Phänomens beitragen. Verzichten Sie auf Exkurse, wörterbuchartige Definitionen oder weitschweifige lehrbuchhafte Ausführungen zu einer Theorie – remember? Sie schreiben für (virtuelles) Fachpublikum.

Einleitung

Eine Einleitung führt zum Thema hin, z.B.: „Der Rollenbegriff gehört zum Kernbestand der Soziologie ...“ „Über das Verhältnis zu Fremden wird in gegenwärtigen Debatten kontrovers diskutiert. Auch in der Soziologie gibt es unterschiedliche Verständnisse ...“

In einem ersten Absatz gilt es, Lesende zu interessieren: Warum ist XY relevant/interessant? Hier kann es sich noch um ein im weitesten Sinne öffentliches Phänomen handeln: „Der Kauf von Twitter und die Umbenennung in X durch Elon Musk wird vielerorts diskutiert...“ „Social Media haben Wahlkämpfe grundlegend verändert...“

Früh muss dann aber der Schwenk hin zum soziologischen Problem erfolgen: „Niklas Luhmann hat sich intensiv mit Massenmedien und Ihrer Stellung zum politischen System beschäftigt. In jüngerer Vergangenheit hat die diesbezügliche Bedeutung von Social Media zugenommen ...“ Die Problem- bzw. Fragestellung sollte schon möglichst früh in der Einleitung bezeichnet werden.

Anschließend bietet es sich an, den Argumentationsgang der Arbeit aufzuzeigen: Sie machen aus der Gliederung einen Fließtext, etwa:

„Zunächst führe ich in das Machtverständnis Michel Foucaults (Kapitel 2) ein, um dann ...“

Achtung: Gelingt Ihnen kein flüssiger Text, der Ihren Argumentationsgang einführt, kann das ein Zeichen für eine Lücke oder eine Schiefelage sein. Schauen Sie sich genau an, wo und warum es klemmt.

Hauptteil(e)

Vergeben Sie inhaltliche Überschriften und nicht: Hauptteil.

Je nach Stoßrichtung Ihrer Arbeit werden Sie zuerst Ihr Beispiel, Ihren Fall, Ihren Anwendungskontext skizzieren oder die theoretische Perspektive, aus der Sie etwas betrachten werden. Bei einem Theorievergleich kommt zunächst die eine, dann die andere Theorie: Am wichtigsten ist in diesen Fällen aber der Vergleichsgesichtspunkt: Warum denn Luhmann und Latour vergleichen?

Die kritische Einordnung der Texte und der gewählten Theorie ist unerlässlich! Gibt es widerstreitende Perspektiven? Warum verwenden Sie dennoch gerade diese Theorie? Wie hebt sie sich gegenüber anderen Ansätzen ab?

In Arbeiten mit Beispielen kann es sein, dass sich das soziologische Problem aus der Schilderung des Beispiels ableiten lässt, dann starten Sie mit dem Beispiel. Es kann aber auch sein, dass ein soziologisches Problem sich an einem Beispiel zeigen lässt, dann fangen Sie mit der Theorie an. In nicht wenigen Fällen ist beides möglich, also eine Entscheidung gefragt. Dann kann es sinnvoll sein, ins Schreiben zu kommen, um zu sehen, ob die weitere Argumentation trägt. Sie können auch den Trick mit der Einleitung probieren: Lässt sich daraus ein plausibler Argumentationsgang erzählen?

Wesentlich ist eine nachvollziehbare Argumentationsstruktur („roter Faden“). Arbeiten Sie mit Zwischenüberschriften, legen Sie aber nicht zu viele Ebenen an – die Notwendigkeit eines Abschnitts 2.3.4.5 ist unwahrscheinlich.

Fazit/ Schluss/ Ausblick

Verfassen Sie eine kurze Zusammenfassung des Geschriebenen und versuchen Sie sich an einer Schlussfolgerung, die das Zusammengefasste nochmal abstrahiert, weiterführt, einen Schritt zurücktritt und möglicherweise einen Ausblick erlaubt.

„Diese Arbeit hat sich mit XY befasst ...“ „Es hat sich gezeigt, dass ...“ „Hieran anschließend könnte es soziologisch von Interesse sein ...“

Viele Arbeiten starten mit Fragen, die den Rahmen sprengen. Der Schlussteil kann ein Ort sein, das, was über die Bearbeitbarkeit der eigenen Fragestellung hinausweist, zumindest einmal zu nennen. Sie haben sich dafür interessiert, inwiefern „Quick Reactions“ als Kommunikation im Sinne Luhmanns zu beschreiben sind. Das könnte man nun auf andere Features ausweiten, mit anderen Theorien untersuchen etc.

Im Schreibprozess kommen manchmal Themen auf, die dann doch nicht mehr verarbeitet werden können. Nicht in allen Fällen bleibt nur das Löschen übrig, manchmal kann auf solche Themen noch verwiesen werden.

Allgemeines/ Stilistisches

Zitieren Sie nicht zu viel! Selbst zu formulieren ist riskant, wird aber belohnt. Leicht kann man den Eindruck gewinnen, prägnanter als die Autor:innen kann man es selbst nicht formulieren. Besonders Relevantes kann gerne auch wörtlich zitiert werden (Wie? Siehe „Handreichung“ | Goldene Regel: Einheitlich!). Reißen Sie aber Zitat an Zitat, ist das nicht nur unschön zu lesen, es verunmöglicht uns zudem die wichtige Einschätzung Ihrer Eigenleistung. Haben Sie wirklich verinnerlicht, worum es in diesem Text geht? Verfügen Sie über dessen Argumente?

Bauen Sie Überleitungen, insb. zwischen (Unter-)Kapiteln: „Nachdem nun Kaubes Religionsbegriff eingeführt wurde, kann das Folgende nach XY fragen ...“ → Lesendenführung: Überleitungen können einem dann im Weg stehen, wenn man den Text noch einmal ändern will. Das sollte aber nie ein Grund dafür sein, Einzelteile einfach aneinanderzureihen.

Machen Sie eine „Absatzkontrolle“. Vergeben Sie nicht zu viele (z.B. nach jedem Satz) und nicht zu wenige (z.B. keine) Absätze. Endet ein Gedanke, ein Sinnabschnitt? Dann kann ein Absatz gemacht werden.

Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik, Ausdruck/Wortwahl → Es gibt soziale und technische Hilfen, selbst wenn Sprachliches nicht zu Ihren Stärken zählt. Vermeiden Sie Umgangssprache genauso wie das Imitieren von Großmeister/innen: Meinen Sie nicht, argumentieren Sie!

Lesen Sie Ihre Arbeit mit etwas Abstand noch einmal Korrektur und lassen Sie andere Korrektur lesen. Es hat sich bewährt, dabei je einen Fachvertrauten und eine Fachfremde zu fragen. Wichtig ist, dass Sie stets einen Korrekturkorridor angeben: „Ich bin erst ganz am Anfang und kann noch jede Form von Input gebrauchen.“ Bis zu: „Ich muss nächste Woche abgeben, bitte schaue nur noch auf Grammatik und grobe Struktur.“

Beachtenswertes

1. Allgemeine Erwartungen

- **Eigenständigkeit und Kreativität:** Entwickeln Sie eine innovative und gut begründete Fragestellung, die theoretisch fundiert ist.
- **Wissenschaftlicher Anspruch:** Ihre Arbeit soll auf einer gründlichen Auseinandersetzung mit der relevanten Literatur basieren.
- **Argumentationsgang:** Stellen Sie sicher, dass ein klarer roter Faden erkennbar ist, und strukturieren Sie Ihre Argumente.
- **Sorgfalt:** Grammatik, Rechtschreibung und formale Korrektheit sind essenziell. Lassen Sie Ihre Arbeit Korrektur lesen!

2. Literatur

- Recherchieren Sie auch **englischsprachige** Literatur zu Ihrem Thema.
- Lesen Sie **ausgiebig** und verschaffen Sie sich einen Überblick über den Stand der Forschung.
- Falls Sie eine **klassische Theorie** verwenden, prüfen Sie, wie diese in Ihrem Themenbereich rezipiert und weiterentwickelt wurde.
- Stützen Sie sich auf **Fachzeitschriften**

Allgemeine Fachzeitschriften für Soziologie (Auswahl):

- *American Sociological Review*
 - *Berliner Journal für Soziologie*
 - *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*
 - *Sociological Theory*
 - *Soziale Welt*
 - *Zeitschrift für Soziologie*
 - *Zeitschrift für Theoretische Soziologie*
-
- Spezielle Zeitschriften für Medienforschung (Auswahl):
 - *Convergence*
 - *Information, Communication & Society*
 - *Kommunikation@Gesellschaft*
 - *Media, Culture & Society*
 - *New Media and Society*
 - *Publizistik*
 - *Zeitschrift für Medienwissenschaft*

- Zitieren Sie einheitlich nach einem etablierten Zitationsstil (z. B. APA, Chicago, Harvard). Seien Sie konsistent.
- Literaturverwaltungsprogramme (wie Zotero, Citavi, Endnote) sind Ihre Freunde. Überprüfen sie aber dennoch vor Abgabe jede Referenz manuell (kommt etwa der gleiche Verlag mit unterschiedlichen Namensvarianten vor? Vereinheitlichen Sie das!)

3. Textarbeit

- **Aktives Lesen:** Markieren Sie zentrale Argumente und Schlüsselbegriffe. Notieren Sie eigene Gedanken und Fragen.
- **Exzerpieren:** Fassen Sie die Hauptthesen und Argumentationslinien in eigenen Worten zusammen. Dies fördert das Verständnis und erleichtert spätere Referenzen. Exzerpieren ist eine Basistechnik Ihres Studiums.
- **Kritische Auseinandersetzung:** Hinterfragen Sie die Argumente der Autor:innen. Gibt es Widersprüche, unbelegte Annahmen oder alternative Perspektiven?
- **Verknüpfung mit anderen Texten:** Stellen Sie Bezüge zu anderen gelesenen Werken her. Wie positioniert sich der Text im wissenschaftlichen Diskurs?

4. Zeitmanagement, Feedback und Überarbeitung

- Beginnen Sie **frühzeitig** mit dem Schreiben der Arbeit. Es kann sinnvoll sein, während der Vorlesungszeit bereits mit dem Schreiben zu beginnen.
- Holen Sie sich **Feedback** von anderen Studierenden ein.
- Die letzte Woche vor Abgabe sollte allein dem **Feinschliff** und der Korrektur des Textes dienen.

5. Fristen und Formalia

- Halten Sie die vorgegebenen **Abgabefristen** ein. Spätere Abgaben werden nur in begründeten Ausnahmefällen akzeptiert.
- Beachten Sie die **formalen Hinweise** unseres Instituts: https://www.sowiso.uni-mainz.de/files/2022/05/Soziologie_Handreichung-zur-Anfertigung-von-Hausarbeiten.pdf.